

Podcast vom 26. Juni 2026

Folge 16:

Auf eine weiß-blaue Tasse mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder und Boris Becker

Sprecherin Auf eine weiß-blaue Tasse mit Ministerpräsident Dr. Markus Söder.

Markus Söder Herzlich willkommen bei der weißblauen Tasse hier in der Staatskanzlei. Als ich ein Kind war, hatte ich drei echte Sportlegenden. Das eine war Lothar Matthäus. Klar, Franke und vielleicht der beste Fußballer. Das zweite war Michael Groß, der super Schwimmer. Und natürlich Sie. Herzlich willkommen Boris Becker!

Boris Becker Danke schön für die Einladung. Ja.

Markus Söder Große Ehre. Ja. Fangen wir mal einfach an! Jetzt, vor wenigen Wochen in Paris. Wie war dieses mitzuerleben, dass Zverev wieder mal gewinnt? Endlich. Ich glaube, Paris haben Sie ja nie gewonnen.

Boris Becker Habe ich nie gewonnen. Aber dafür haben wir jetzt einen anderen Deutschen, der das gewonnen hat. Nein. Es war mal an der Zeit für Sascha, seinen ersten Grand Slam zu gewinnen. Er hat es verdient. Wirklich Jahre hart dafür gearbeitet. Seine Familie hat alles investiert, was sie hatten. Sein älterer Bruder ist ja mittlerweile auch sein Betreuer und es war eine Herzensangelegenheit. Und es war auch schon wieder dreißig Jahre her, seitdem ein letzter Deutscher einen Grand Slam gewonnen hat. Das war auch nochmal ich. Insofern als immer noch aktiver Tennisunternehmer haben wir alle Daumen gedrückt und das Kommentieren fiel schwer. Man ist dann schon emotional und muss natürlich irgendwo neutral bleiben, weil wir haben ja nichts gegen Italiener und auch nichts gegen Cobolli. Aber natürlich haben wir unseren Mann unterstützt. Und als er dann gewonnen hat im fünften Satz, haben wir, glaube ich, alle, die Arme hochgerissen.

Markus Söder Ja, das war historisch, weil wir haben ja, wie gesagt, durch Sie US Open gewonnen, Wimbledon und auch Australien, aber nie Paris. Warum hat es auch bei Paris bei Ihnen nie so funktioniert? Weil Serve-and-Volley-Spieler mehr?

Boris Becker Ja, gute Frage, weil es macht eigentlich keinen Sinn, wenn man auf den anderen Grand Slams auch gewonnen hat. Nur auf, auf allen anderen Belägen, auf Hartplatz und in der Halle und auf Rasen gewinnt man in der Regel gerade bei großen Turnieren, wenn man mehr Winner spielt, also aggressiver, mehr Punkte macht in dem Sinn, auf Sand gewinnt man, wenn man weniger Fehler macht. Und ich hatte eben ein sehr offensives, sehr aggressives Spiel, habe sehr viel Risiko eingenommen oder eingegangen und das ist auf allen Belägen gut und auf Sand eben nicht. Und auch meine Spielweise. Ich war relativ groß und auch nicht der leichteste Spieler. Und auf Sand bin ich oft weggerutscht am Netz. Und da ist es leichter, wenn du, wenn du ein bisschen anders spielst, mehr von der Grundlinie auch weiter hinten stehst. Und das war ganz und gar nicht mein Spiel. Ich hätte mein Spiel komplett umstellen müssen. Nur ich dachte mir auf den anderen Belägen ist es ja ganz gut gegangen, deswegen. So ganz umstellen wollte ich mich nicht. Ich war dreimal im Halbfinale. Das ist ja auch nicht schlecht. Aber eben Finale oder Sieg hat eben nicht sollen sein.

Markus Söder Man hat das immer gesehen an der Hose hinten, wenn Sie da die rote Asche hatten. Wobei eigentlich ist es ja komisch bei uns in Deutschland, weil die jungen Spieler trainieren ja alle nur auf Asche. Also es gibt so ein bisschen die Hallensaison. Ich habe selber da im Verein gespielt und da gab es halt eben ein bisschen Halle und die waren ein bisschen schneller. Aber im Endeffekt war ja immer nur Asche. Asche Für mich war das übrigens das Gleiche. Ich bin 1,94m. Für mich war es auch immer. Man hat ja manchmal gegen ganz Kleine gespielt und zu der Zeit war das ja anders als heute. Heute bolzen, Entschuldigung, bolzen die ja die Bälle über die... Aber damals waren sso die, die Changs, die Wilanders und das war schon, oder auch andere Spieler, war endlos lange und müde Ballwechsel, ewig hin und her. Also ich fand auf Asche früher nie so spannende Spiele.

Boris Becker Nein, es ist richtig, ich bin auf roter Asche groß geworden und habe so das Einmaleins auf der, auf der roten Asche gelernt. Nur in der Halle habe ich mich wohler gefühlt und aufgrund des Wetters - ich bin in Leimen groß geworden, in der Nähe von Heidelberg - und da hat man einfach einen langen Winter und eine

sehr schnelle Hallenplätze. Und da konnte ich mein aggressives Spiel ausbauen und habe mein Bestes eben auf Sand versucht, aber eben nie ganz so gut gewesen. Wobei auch nicht schlecht. Also man muss das auch immer im Verhältnis sehen. Ich habe also jedes große Turnier auf Sand kam ich zumindest ins Finale, ob das jetzt Rom war oder Hamburg oder Monte Carlo. Nur gewinnen. Gewonnen habe ich eben keins, außer die Olympischen Spiele im Doppel, allerdings mit Michael Stich. Das war auf einem langsamen Aschenplatz. 1992 in Barcelona. Insofern habe ich dann auch da vielleicht Glück im Unglück.

Markus Söder Ja mega Karriere, alles. Ich meine, es wäre jetzt auch ein großer Erfolg, weil es auf Asche eben ich glaube seit Jahrzehnten das erste Mal ist. Ja für mich war nur immer so, ich finde es halt in Paris immer ein bisschen langweiliger, weil die Bälle lange zu jedenfalls früher gedauert haben. Und natürlich war immer schon Wimbledon das Spannendste. Also Sie haben sich am meisten immer auf Wimbledon gefreut, oder waren es die US Open? Wie kann man so die Turniere unterscheiden, wo man lieber hinfährt?

Boris Becker Vielleicht noch ein Satz zu der Geschichte. In den dreißiger Jahren hatten wir zwei deutsche Sieger in Paris, einmal Henner Henkel und einmal Gottfried von Cramm. Das waren aber keine Profis. Deswegen zählt das nicht. Es waren also die französischen Meisterschaften damals, und seit 1968 gibt es Profi-Tennis. Und seit der Zeit hatten wir keinen deutschen Herren-Sieger. Wir hatten natürlich Steffi Graf, die einige Male gewonnen hat, eben noch keinen Mann. Deswegen ist Sascha Zverev sozusagen der Erste, seit es den Profisport gibt. Und deswegen auch ein historischer Tag für den deutschen Sport.

Markus Söder Was unterscheidet die so vom Gefühl, vom Credo her? Was macht das jetzt unterschiedlich, außer dass es bei dem einen Erdbeeren mit Vanillesoße gibt und beim anderen wahrscheinlich Burger? Genau. Also, was sind da so die Unterschiede?

Boris Becker Nein, ich habe ja Tennis lieben gelernt, aufgrund der Tatsache, dass mein Lieblingsspieler Björn Borg war. Und der hat in Wimbledon eben fünfmal in Folge gewonnen und...

Markus Söder War bei mir übrigens auch so, deswegen hatte ich halt als dritten Schläger dann bekommen einen Donnay. Diese Donnay Schläger gab es damals.

Boris Becker Ganz genau. Und der hat fünfmal Wimbledon gewonnen. Und damals kam ja noch nicht viel Tennis im Fernsehen, und da gab es ja kein Privatfernsehen. Es gab nur öffentlich-rechtliche, und die haben immer Wimbledon gezeigt. Und da war ich als kleiner Junge und habe da zugeschaut. Und Wimbledon ist auch vielleicht das wichtigste Tennisturnier. Ist beim Golfen das Masters oder vielleicht beim Fußball die Fußball WM. Und da wollte ich natürlich auch Geschichte schreiben. Und das ist auch relativ gut gegangen. Sehr früh sogar habe ich dann mit siebzehn gewonnen, weil das war ein natürliches Spiel für mich. Eben dieses schnelle Spiel, diese kurzen Punkte, dieses aggressive auch dieses Risiko eingehen wird auf Rasen belohnt, auf Sand eben nicht. Und deswegen, ähm, es hat so ein bisschen was wie von einem, einem Hallenplatz in Deutschland, weil da der Ball eben, war früher noch schneller, der Rasenplatz war kürzer, die Bälle waren ein bisschen kleiner wie heute, weil es dann teilweise zu schnell war in Wimbledon. Also die großen Aufschläger, Ivanišević und Krajicek usw.

Markus Söder Ich erinnere mich an diesen Roscoe Tanner, sagt Ihnen der was? Der, glaube ich, später auch Gewichtsprobleme hatte. Aber der hat ja eigentlich nur den Aufschlag gehabt. Aber der hat den Ball weggebolzt, quasi.

Boris Becker Er hatte auch mal ein Finale gegen Björn Borg dann gespielt.

Markus Söder Richtig, das hat er aber verloren.

Boris Becker Das hat er verloren. Und mein Gegner war ein Kevin Curren, der auch sehr gut aufgeschlagen hat. Deswegen, der Aufschlag ist da sehr dominant. Aber die Beinarbeit, das Problem auf Rasen ist auch, man rutscht ja weg. Also man muss sich ganz anders bewegen. Der Schwerpunkt ist viel tiefer, also viel mehr in die Knie. Rasen ist, was die, was die Muskelbelastung angeht, vielleicht schwieriger wie Sand, aber es ist nicht ganz so anstrengend, weil es nicht so auf die Lunge geht. Du hast nicht so lange Ballwechsel, aber du musst schneller reagieren. Und das fiel mir alles nicht so schwer. Ich hatte früher mal große Oberschenkel und konnte ganz gut in die Knie gehen. Und deswegen war das Spiel eigentlich für meinen, für mein natürliches Spiel ideal.

Markus Söder Und die US Open, die Plätze sind ja heute alle sehr Kunststoff-mäßig. Aber früher war das ja noch zum Teil Hartplatz. Ich habe selber mal auf so einem Hartplatz gespielt. Wenn du eine halbe Stunde, Stunde spielst. Also ich würde mal sagen. Ich behaupte mal, ich habe mir dieses Jahr mal die Hüfte machen lassen müssen. Das kann nur an diesem einen Mal, zwei-, dreimal Hartplatz liegen. Das waren schon ziemlich harte und heiß ohne Ende, diese Hartplätze.

Boris Becker Ja. Dann haben wir was gemeinsam. Ich habe mir auch die Hüften machen lassen. Schon vor ein paar Jahren. Nee, also früher war das wirklich so wie auf der Autobahn. Das war also so hart, fast so ein Straßenbelag. Und das geht natürlich auf die, die Körper, Hüfte, die Knie, die Sprunggelenke, die wurden da sehr beansprucht. Aber das Spiel war nicht so schnell wie in Wimbledon, aber deutlich schneller. Wie auf Rasen, hat mir auch gelegen. Problem in New York weniger der Belag, sondern die New Yorker. Die sind so laut und so teilweise uninteressiert. Wird da gerade gespielt? Also die gehen da raus, ja die essen ihren Burger.

Markus Söder Wie beim Baseball. Familienausflug.

Boris Becker Die trinken ihr Bier. Die kümmern sich gar nicht so wirklich um die Spieler. Und damit musste man klarkommen. Also dieses, diese New York State of Mind, das ist in Wimbledon natürlich wie in die Kirche gehen und New York ist wie so ein Rock and Roll Konzert und da fühlt sich nicht jeder wohl. Ich am Anfang auch nicht. Also es hat ein paar Jahre gedauert, bis ich da auch da die Form hatte. Irgendwann konnte ich es dann einmal gewinnen. Aber New York ist auch was ganz Besonderes.

Markus Söder Also ich habe das auch immer so empfunden. Wobei natürlich auch die Amerikaner sehr patriotisch sind, in Anführungsstrichen. Also wenn man da gegen einen Ami spielt, dann, dann sind die schon ziemlich. Oder wenn man vor allem gegen ihren Liebling gespielt hat, gegen McEnroe. Ja.

Boris Becker Die sind auch sehr laut. Das meine ich ja. Dann schauen sie zu und dann beklatschen sie deinen Doppelfehler Und jubeln natürlich ihrem Mann zu. Deutlich patriotischer, wie das in anderen Ländern zugeht. Muss man auch mal sagen.

Markus Söder Haben Sie eigentlich jemals gegen den Borg gespielt? Der hat dann aufgehört. Ja, aber haben Sie jemals gegen den Borg gespielt?

Boris Becker Leider nicht. Wir sind mittlerweile gut befreundet. Wir nennen uns immer bei unseren Vornamen. Er ist für mich BB eins. Ich bin BB zwei und wir haben in Monte Carlo einige Male miteinander trainiert. Er wollte noch mal zurückkommen mit seinem Holzschläger und wir hatten damals alle Grafitschläger und haben gesagt: „Björn, bist du da sicher?“ – „Ja, ich will es noch mal versuchen“ und so und im Training war er immer noch sehr stark. Aber die Zeit ist dann einfach vorangegangen und das Spiel wurde schneller. Und er konnte natürlich mit dem Holzschläger nicht mehr dagegen ankommen.

Markus Söder Gegen Jimmy Connors mal gespielt?

Boris Becker Oft. Jimmy Connors. Der hat lange gespielt, gerne mit ihm gespielt, weil er ist zwanzig Jahre älter und er war nie so der Konkurrent von mir. Mein Konkurrent für den Amerikaner war am Anfang eher McEnroes. Nie Connors. Wir haben gerne zusammen trainiert, weil er unheimlich hart trainiert hat und auch dann gerne...

Markus Söder Der hat noch begonnen mit diesen alten Metallschlägern.

Boris Becker Diesen Wilson 2000, diesen silbernen Graphitschläger.

Markus Söder Genau den kenne ich auch. Der geht ja auch wahnsinnig auf den Arm, wenn man das mal vergleicht mit anderen Schlägern.

Boris Becker Aber der war natürlich also der Kämpfer vor dem Herz und war auch zu Hause in New York und wurde unterstützt, vielleicht sogar noch mehr als McEnroe. Und Jimmy und ich konnten immer gut miteinander. McEnroe überhaupt nicht. Also, wir waren Erzfeinde. Wir haben uns auf dem Platz... Zum Glück gab es damals noch nicht so viele Mikrofone. Also, was wir uns an den Kopf geflucht haben, war nicht kinderfreundlich. Ich habe auch da Worte gelernt, die habe ich in der Schule nicht gelernt. Also der hat mir auch besonderes Englisch beigebracht. Aber mittlerweile sind wir auch Kumpels, also frühere wirklich ernste und also fast Erzfeinde auf dem Platz. Aber das hat sich alles im Alltag wieder gegeben.

Markus Söder Ich war am Anfang immer sehr zurückhaltend, weil ich eher Borg Fan war. Aber kann man schon sagen, dass er das, dass er mit das größte Ballgefühl fast hatte? Also ich fand, ich habe keinen Spieler je erlebt. Also bei ihm war das immer Krach. Bumm. Ja, da waren die Schläge, da merkst du die Kraft und, und die Dynamik oder so, aber bei dem wirkte das so wahnsinnig leicht. Also die, die die Rückhand geblockt, die Vorhand. Also man hat nie den Eindruck gehabt, dass der sich anstrengt oder stöhnen muss wie andere. Mit Ivan Lendl, Ivan Lendl war ja schon immer ein Leiden, Schläge fand ich jetzt auch ein bisschen langweilig. Auch wenn er ein großer Sportsmann, Sie haben ihn ja auch oft geschlagen, Gott sei Dank. In Wimbledon aber McEnroe wirkt immer wie der Zauberlehrling quasi beim Tennis.

Boris Becker Ist ja die Frage: Wer war das größte Talent überhaupt? Und da muss man natürlich den Namen McEnroe nennen. Die jüngeren Spieler würden behaupten Federer. Also für mich ist es so eine Mischung aus McEnroe und Federer. Die Spieler mit dem größten Ballgefühl, so das natürliche Talent. Man hat auch den Eindruck, beide Spieler mussten nicht wirklich trainieren. Das stimmt nicht. Also ich weiß von beiden, die haben hart trainiert. Nur es sah so, so leichtfüßig aus, so unangestrengt. Und in meiner Zeit war McEnroe derjenige mit den meisten Talent und vielleicht in der Neuzeit Roger Federer.

Markus Söder Wer war Ihr Lieblingsgegner und wer war Ihr Angstgegner?

Boris Becker Lieblingsgegner war immer derjenige, der verloren hat. Also da bin ich ganz ehrlich, da gab es auch keinen, wo ich sage, also gegen den habe ich jetzt nicht so gerne gespielt. Ja. Es gab einen Agassi und es gab einen Sampras. So am Ende meiner Karriere und auch mein Rivale war Edberg und Lendl haben mich auch mal geschlagen. Aber an guten Tagen habe ich gewonnen. Und ich will auch gar nicht sagen, dass so ein Finale leichter zu spielen als so eine erste Runde, weil in der ersten Runde, da ist die Erwartungshaltung groß, du bist der Favorit, du bist aber noch nicht wirklich in Form. Du bist in einer neuen Stadt, einen neuen Belag und sich da durchzuboxen. Erste, zweite Runde ist oft schwieriger als ein Halbfinale oder Finale, weil dann war es schon ein gutes Turnier und der schwierigste Gegner war immer. Ähm, ja. Im Badezimmer, der gegenüber, den ich morgens im Spiegel gesehen habe, das war mein größter Gegner. Warum? Ja, weil ich muss natürlich da mit meinen Dämonen umgehen und meinen Zweifeln und meinen Ängsten usw. Ich bin auch ein Mensch und ich wirke immer so stark und so selbstbewusst, habe natürlich auch Selbstzweifel. Und gerade wenn ich gegen schwierige Gegner spiele oder ich bin ein emotionaler Mensch. Manchmal habe ich auch keine Lust und will jetzt nicht raus usw. Und da muss man schon mal mit sich selbst ins Gehege gehen und da auch ja eine gewisse Disziplin, eine gewisse Konstanz an den Tag bringen, dass man eben auch gewinnt, wenn man, wenn es einem nicht so gut geht oder wenn man nicht in Form ist. Und das muss ich erst mal mit mir selber ausmachen.

Markus Söder Nicht-Tennis-Spieler tun sich immer schwer zu verstehen, warum jeder Satz ein eigenes Match wirkt. Also es ist ja immer so, zum Beispiel jetzt bei Zverev. Also den vierten Satz verliert er. Und dann denkt jeder jetzt, jetzt geht es bergab und am fünften Satz ist alles ganz anders. Also, dass der Satz für sich ein geschlossenes Teil ist und dass manchmal ein Ball komplett das Mindset ändert und ein Spiel kippen lässt. Woher kommt das?

Boris Becker Ja, Tennis hat sehr viel mit Psychologie und Strategie zu tun. Es ist ja ein Einzelsport. Das heißt, der einzelne Sportler muss alles mit sich selber ausmachen, eben Ängste, Nervosität. Erwartungshaltung oder Überheblichkeit. Zu selbstsicher und. Und das kannst du dann, ich sag mal im Satz selber kaum noch stoppen. Das heißt, wenn der Satz gut losgeht, dann lässt der Gegner auch die Schulter fallen und du selber wirst noch ein Meter größer. Dann ist der Satz vorbei. Und dann fängst du wieder bei Null an. Beispiel Finale Zverev gegen Cobolli. Nach dem Ende des vierten Satzes dachte jeder, jetzt ist der Italiener im Kommen. Jetzt hat er den vierten Satz gewonnen. Der macht einen strategischen Fehler, geht vom Platz und gibt dem Zverev fünfzehn Minuten Pause, sich zu erholen. Das war ein Rookie-Fehler. Ein erfahrener Spieler bleibt da sitzen und zwingt den Zverev weiter in die Ecke. Und wahrscheinlich, wäre Cobolli nicht vom Platz gegangen, wäre der Sieger Cobolli gewesen. Aber im Tennis gibt es das eben nicht. Was wäre wenn? Sondern entweder gewinnst oder verlierst du. Zverev konnte sich in diesen fünfzehn Minuten erholen, emotional, auch körperlich, und wusste auch selber jetzt oder nie. Der war wie in einem Tunnel und Cobolli hat man plötzlich angesehen, dass er zum Ersten Mal im Grand Slam Finale war.

Markus Söder Ja, da hat auch ein bisschen die Kraft nachgelassen. Aber der hat ja unglaubliches Tennis gespielt. Also ich habe ihn hier mal gesehen, in München, bei dem Halbfinale. Wir haben da ja unser BMW

Open hier, wo wir übrigens vom Freistaat Bayern viel Geld reingeben, damit das Turnier total upgegradet wird, weil wir wollen nämlich auch große Tennisstandorte.

Boris Becker Die bauen jetzt ein Dach auch. Also ich glaube, für nächstes Jahr ist es soweit.

Markus Söder Es gibt viel Geld vom Freistaat Bayern, also bewusst, weil ich möchte, dass Bayern und München ein toller Tennisstandort ist. Aber da fand ich den nicht so stark. Also ich fand den auch, der hat ja also geprügelt zum Teil, Vorhand-Bälle geschlagen. Ich weiß nicht, ob der das in seinem Leben nochmal schlägt, aber das war unglaublich beeindruckend.

Boris Becker Ja, der ist natürlich da in den Rausch gekommen. Der war noch nie im Grand Slam Finale oder Halbfinale. Und das ist ein junger Spieler, da weiß man noch nicht, wohin die Karriere geht. Aber sehr talentiert und sehr laufstark, wie so ein, wie so ein Wiesel auf dem Platz. Und hat mal über seinen Verhältnissen gespielt. Aber das passiert schon mal an einem Tag, und Zverev. Ja, war schon einige Male im Grand Slam Finale.

Markus Söder War natürlich auch ein bisschen nervös, aber wenn er das vergeigt, dann ist er sozusagen. Ich würde mal sagen, so wie früher Leverkusens, so der Vizekusens, das wäre dann so der ewige Zweite und dann... Ja, und deswegen war das schon für ihn wichtig.

Boris Becker Also die Belastung war viel größer bei Zverev als Cobolli. Das konnte man teilweise im Match sehen und auch mit 29 stellst du dir auch mal die Frage, wie viele Chancen bekomme ich noch? Cobolli ist 23, 24, der stellt sich die Frage nicht. Deswegen, ich habe gesprochen von der Psychologie. Also die Psyche spielt eine riesengroße Rolle bei einem Tennisspieler.

Markus Söder Gab es Dinge, die Sie immer leicht aus dem Spiel gebracht haben oder besonders gestärkt haben, oder. Fällt Ihnen was ein? Ein besonderer Ball, den man vergeigt. Ein Schmetterball zum Beispiel, einen sicheren Ball, den man vergeigt, oder irgendeinen Zwischenruf von jemandem. Gibt es so was? Was? Was, wo Sie erinnern, was Sie mal besonders aus der Ruhe gebracht hat?

Boris Becker Also die Zuschauer spielen eine große Rolle für mich, und ich sehe den Tennisplatz wie eine Theaterbühne und dass ich den Zuschauern was bieten möchte und als Dankeschön brauche ich Unterstützung und brauche ich, brauche ich das Klatschen und brauche ich so das Gefühl, Sie hätten gerne, dass ich gewinne. Wenn das nicht so ist und wenn die Zuschauer für den anderen sind, dann werde ich unsicher und denke „Was muss ich denn machen?“ Dann gibt es auch schon mal Zwischenrufe und die stören natürlich dann noch mehr, weil man die dann hört. Also Zuschauer waren für mich immer sehr wichtig. In der Regel hatte ich Glück, die meisten wollten, dass ich gewinne. Aber wenn ich gegen einen Lokalen gespielt habe, in Paris gegen einen Franzosen oder in New York gegen einen Amerikaner und die waren mehr für den anderen, dann habe ich auch teilweise mit der Faust in der Tasche gespielt.

Markus Söder Ja, gut, bei Jimmy Connors, da war das Publikum immer in Amerika total für den ja. Bei Spielen, ist von außen möglich, Einfluss zu nehmen, also zum Beispiel Trainer. Manche Spieler gucken zu ihren Trainern, manche schauen gar nicht hin. Wie war das bei Ihnen? Hat das eine Rolle gespielt oder kann man da wirklich mal, der kann ja nicht wie beim Fußball jetzt dann irgendwas sagen, aber spielt so etwas eine Rolle, ein Blickkontakt?

Boris Becker Der Trainer ist enorm wichtig für den Spieler. Da gibt es einen ganz engen Austausch. Es gibt auch so Handzeichen. Also in meiner Zeit wurde auch gecoacht, obwohl es nicht offiziell erlaubt war, wie jeder wusste. Der Trainer hat irgendwelche Geräusche, Handzeichen für den Spieler. Mittlerweile ist ja Coaching erlaubt. Das heißt, wenn der Spieler auf der Seite des Coaches steht, dann kann der Spieler zum Trainer hin und kann gecoacht werden. Es hebt die Qualität des Spiels. Das Spiel wird einfach besser. Alle Topspieler haben einen Coach und die Rolle wird manchmal unterschätzt, wie wichtig ein Trainer ist oder ein richtiger Trainer für den Spieler. Der kann den Unterschied machen. In Paris hat man das gesehen. Da gab es dann bei Cobolli sozusagen die blaue Wand, die, die Azzurri und bei Sascha, der wird trainiert von seinem Vater und von seinem Bruder. Also man konnte sehen, dass wenn der Spieler in der Ecke war, gab es einen regen Austausch. Ich finde das gut, weil eben die Rolle so wichtig ist.

Markus Söder Wer war Ihr wichtigster Coach?

Boris Becker Ich würde mal sagen, Mentor war Ion Țiriac. Der war am Anfang meiner Karriere Coach zusammen mit Günther Bosch. Dann habe ich aber angefangen, erfolgreich zu spielen, ein bisschen Geld zu verdienen. Und dann war er mehr Manager. Aber der war mehr so Lehrmeister auf dem Platz, neben dem Platz. Welche Turniere wichtig waren.

Markus Söder War der so hart wie alle sagen?

Boris Becker Extrem. Also der war extrem hart. Ich würde mal sagen diszipliniert. Also, da konntest du nicht kreuz und quer, sondern der wurde dann richtig sauer. Auch ein sehr großgewachsener Mann, hatte auch keine Angst vor Stars oder sonst was, sondern der hat dir immer seine Meinung gesagt. Das tat mir sehr gut als 16-, 17-, 18-Jähriger und war auch die Vertrauensperson mit meinen Eltern. Also die haben sich sehr rege ausgetauscht. Natürlich auch Günther Bosch, aber der starke Mann im Team war Ion Țiriac. Ich hatte immer tolle Trainer. Also ich hatte einen Australier namens Bob Brett, mit dem habe ich auch viele Grand Slams gewonnen, wurde die Nummer eins, er ist leider nicht mehr unter uns. Der war auch sehr, sehr wegweisend für mich. Dann hatte ich einen Amerikaner namens Nick Bollettieri. Kennen Sie vielleicht, das ist eine Tennisschule, auch den gibt es leider nicht mehr.

Markus Söder Da ist doch auch Agassi zur Schule gegangen, oder?

Boris Becker Agassi und und viele große Spieler. Jim Courier war bei ihm. Der war auch wegweisend.

Markus Söder War Tommy Haas nicht auch mal in der Schule?

Boris Becker Ja Sie kennen sich aus, genau. Tommy Haas war auch bei ihm. Er hat eine ganz tolle Akademie gehabt in Florida. Und er hatte Trainer unter sich wie ein Mike DePalmer zum Beispiel, der mich dann begleitet hat. Ich sage mal, das waren so meine drei großen Trainer, die ich in meiner Karriere hatte.

Markus Söder War das denn der Grund? Ich habe das damals sehr positiv empfunden. Sie haben ja ein Leben wie so eine Sinus-Cosinus-Kurve, mal auf, mal ab, mal schlimme, mal tolle Momente. Und ich fand einen ganz starken Moment, als Sie dann gesagt haben, sie wollen zurückkehren ins Tennis und dann auch mit dem Training. Und ich finde schon, man kann sagen, dass Djokovic seinen eigentlichen Sprung nach oben gemacht hat durch das Training für Sie. Weil sonst. Er war vorher immer so zwei, drei. Also der war schon immer sehr gut, aber war immer so ein bisschen. Ja, es war das Gefühl, er hat nicht alles gewonnen. Und als Sie dann Trainer wurden, haben Sie eigentlich stabilisiert, so dass dann der Weg dieses Großen, des großen Djokovic dann erst geebnet wurde.

Boris Becker Ja, ich habe meinen Weg dann als Tennisspieler, habe die Seiten gewechselt und wurde dann Tennisjournalist und wurde Moderator und Kommentator und habe sehr viele Wimbledon Finals kommentiert und auch alle anderen Grand Slams. Und in diesen Jahren habe ich natürlich auch sehr viel Djokovic-Matches kommentiert und meine Meinung gesagt. Und da hat er wohl zugehört und hat mich dann mal im Oktober 2012 angerufen, da war er die Nummer zwei und er meinte, ob ich mir vorstellen könne, sein Trainer zu werden. Dann habe ich gesagt, warum, du bist doch die Nummer zwei. Sagt er: „Ja, genau deswegen. Ich will die Nummer eins werden.“ Und dann haben wir uns in Monte Carlo getroffen und haben uns 48 Stunden eingeschlossen. Ich hab gesagt: „Novak, also, ich kann nur. Ich kann nur authentisch sein und dir helfen, wenn ich, wenn ich dir die Wahrheit sage.“ Und habe ihm gesagt. Vielleicht was er noch nie gehört hat von einem. Und er fand das so gut, dass er gesagt hat. Er nannte mich dein Boss. Also, wir fangen nächste Woche an und habe ich dann dreieinhalb Jahre trainiert. Und hat gut gespielt. Wir haben sechs Grand Slams zusammen gewonnen, er wurde die Nummer eins und hat auch in der Phase vier Grand Slams in Folge, was ein Grand Slam wäre. Allerdings hat er sie über zwei Jahre, also zwei in einem Jahr und die nächsten beiden im nächsten Jahr und sind heute fast wie Brüder. Also wir sind immer noch sehr eng. Wir telefonieren noch oft und unglaublicher Sportler, mittlerweile der erfolgreichste Tennisspieler aller Zeiten und ein echt spannender Typ.

Markus Söder Es gibt ja so unterschiedliche Generationen. Sie haben es ja angesprochen. Da gab es so diese für uns beide vom Alter, die Urgeneration, so, so Borg, so Borg, Connors, dann McEnroe. Dann ist, dann ist ihre große Zeit mit Lendl, Edberg und dann kam so Sampras und Agassi, aber dann irgendwie zwischendrin war ein bisschen von den ganz Großen so ein bisschen. Ich will nicht sagen, ein Loch, ein bisschen. Und dann kamen die anderen drei. Federer und Nadal und Djokovic. Wie würden Sie sagen, wer ist jetzt der größte Spieler von den dreien?

Boris Becker Ja, das war eine spannende Phase, so nach der Ära Federer und Nadal. Djokovic spielt ja immer noch, obwohl er jetzt auch 39 ist. Da gab es ein Loch, und da gab es immer mal wieder einen. Aber es gab keine Rivalität, wir hatten keinen Superstar.

Markus Söder Die drei haben ja praktisch alles unter sich ausgemacht. Also Federer, ein bisschen älter und deswegen am Anfang der Stärkere, der, der hat ja noch gegen Agassi und sowas gespielt. Und dann waren ja vor allem Nadal und Djokovic. Und, also ich musste zugeben, Nadal, das war mir immer zu sehr Asche und so sehr, das hat mir nicht so, das hat mir nicht so, ich fand Djokovic spannender. Und man muss dazu sagen, bei Federer einfach die Reinheit des Spiels, also vor allem Eleganz. Ja, und vor allem halt auch noch eine einhändige Rückhand. Ich bin ja auch so erzogen und Borg war zwar der erste mit einer beidhändigen. Aber eigentlich haben wir die Einhändige gelernt und viel Slice. Was viele ja heute gar nicht mehr können oder spielen.

Boris Becker Was ein Fehler ist. Ich finde, ich finde einen Slice immer noch sehr wichtig.

Markus Söder Und übrigens, wenn mal schlechteres Wetter ist, sowieso. Ich kann mich noch erinnern, ich habe mal. Es gab Zeiten, wo der TC Amberg am Schanzl immer Deutscher Meister wurde.

Boris Becker Da habe ich auch mal gespielt.

Markus Söder Kennen Sie den Max Wünschig noch?

Boris Becker Kenne ich noch.

Markus Söder Der hat einen Slice gehabt. Der. Der. Der alte Max hat einen Slice gehabt. Der war wie ein Strich. Der hat in der Bundesliga nicht auf eins oder zwei gespielt, sondern auf vier oder fünf. Er hat immer alles gewonnen. Ja, weil der hat halt, und der hat fast nur mit seinem Slice gespielt, der hat sogar Vorhand Slice gespielt.

Boris Becker Ja genau. Sie hatten noch zwei gute Bayern. Der eine hieß Hansjörg Schwaier und der andere hieß Karl Meiler.

Markus Söder Karl Meiler, sehr guter Spieler.

Boris Becker Gegen die beiden habe ich oft gespielt.

Markus Söder Sehr gut. Nun aber nochmal zurück zu den. Zu den. Also noch höher als Meiler und Wünschig aus dem bayerischen Kosmos raus. So Djokovic und Nadal und Federer, nochmal die Einordnung der drei historisch.

Boris Becker Erstmal so um das im Verhältnis zu sehen. Also die haben mit Abstand alle drei über zwanzig Grand Slams. Also, um genau zu sein Federer 20, Nadal 22 und Djokovic 24. Unvorstellbar. Das wird es auch nie wieder geben. Also ich kann mir nicht vorstellen, dass einer nur noch in die Nähe kommt. In meiner Zeit war der erfolgreichste Sampras mit 14 Grand Slams, wo wir auch dachten, das holt niemand mehr ein. Und dann ist Federer und Nadal und Djokovic da vorbeigerauscht mit jeweils über 20 Grand Slams. Ja, und das ist immer die Frage Wer ist der Beste aller Zeiten? Ich tue mir schwer, Generationen miteinander zu vergleichen, weil man in den sechziger, siebziger Jahren mit Holzschläger gespielt. Da gab es teilweise drei Grand Slams auf Rasen in einem Jahr. Stellen Sie sich mal vor, das wäre in meiner Zeit gewesen, hätte ich mehr als sechs gewonnen. Aber man muss eben wirklich auch ein Riesenkompliment machen, weil die haben den Tennissport noch populärer, noch globaler, Tennis war noch nie so populär wie heute aufgrund dieser drei absoluten Legenden. Der erfolgreichste ist Djokovic. wenn Sie fragen.

Markus Söder Von der Menge her, der gewonnenen.

Boris Becker Der hat einfach 24 gewonnen, der andere 22.

Markus Söder Wenn Sie sagen müssten, quasi aus der Trainerperspektive, wer der Beste von den dreien war, auch in den direkten Duellen?

Boris Becker Oh, das fällt mir ganz schwer. Ganz schwer. Vor allem die haben ja, also Djokovic, Nadal haben glaube ich sechzigmal gegeneinander gespielt und da ist es wohl so 30:30 oder 31:29, Federer auch. Das war echt Tagesform bei denen. Die haben auch total unterschiedlich gespielt. Federer war der

Talentierte, der elegante, Nadal war so die die Kampfmaschine aus Spanien und Djokovic hat so ein bisschen was von beiden, mehr so der Straßenkämpfer-Typ, der einfach Grundlinie. Returns, unglaubliche, unglaubliche Willensstärke. Also die haben alle drei etwas gehabt, was der andere nicht hatte. Ich bleibe dabei, der erfolgreichste war Djokovic, weil ich will auch nicht einen Laver unterschätzen. Der hatte zwei Grand Slams gewonnen. Ich will auch einen Borg nicht unterschätzen. Der hat elf Grand Slam gewonnen in einer relativ kurzen Karriere. McEnroe hat auch viele Turniere gewonnen, Agassi. Ich tue mir schwer zu sagen jetzt. Djokovic war viel besser wie Laver, oder McEnroe war viel schlechter wie Federer.

Markus Söder Man kann, glaube ich, immer nur in einer Zeit vielleicht. Es verändert sich natürlich auch, zwei Dinge grundlegend. Das erste die Technik der Schläger. Wir haben es vorhin schon angesprochen, diese alten Holzprügel noch. Man hat ja früher auch begonnen mit einem Schlägergriff, also wenn man große Hände hatte, fünf oder sechs Stärke. Das ist heute ganz anders. In unserer Jugend hat man uns beigebracht, auf keinen Fall Handgelenk. Tischtennisspieler mit dem Handgelenk, nur mit dem Arm. Wenn man sieht, was heute. Heute gibt jeder Schwung und gibt noch mal mit dem Handgelenk etwas, wie gesagt, einhändig oder beidhändige Vorhand. Und natürlich, die sind heute viel athletischer. Also, was mir auffällt, jetzt kommen wir mal zu den jetzigen, Sinner und und... Also die holen Bälle, die andere früher nicht geholt haben. Vielleicht ist das nur eine Idee, aber mir ist das auch... Die kommen an Bälle, oder auch der Zverev. Die bolzen, die bolzen auf. Sie haben auch hart geschlagen. Aber verstehen Sie, nicht jeden Ball, nicht jeden Ball mit 180 Prozent. Und ich bin mir nicht sicher, wie lange die das alles körperlich immer durchhalten, weil die gehen ja maximal ans Limit und rennen auch. Unglaublich, was die da zurücklegen.

Boris Becker Ja, da muss ich ein bisschen Lanze brechen für die früheren Athleten, weil Björn Borg war eigentlich auch extrem fit. Guillermo Vilas war extrem fit.

Markus Söder Aber die sind heute athletischer. Das kann man, glaube ich, schon sagen oder?

Boris Becker Tue ich mir schwer.

Markus Söder Machen die heute nicht mehr? Ich frage mich, machen die heute nicht mehr Aufbau. Also wenn man das mal sieht, auch von... Gut der Sinner sieht jetzt nicht so muskulös aus, muss man sagen.

Boris Becker Wenn Sie da mal genauer hinschauen.

Markus Söder Aber der Alcaraz schon, der ist sehr, sehr definiert.

Boris Becker Ja, aber Nadal war auch fit, auch ein Fitter. Also ich würde mal sagen, jeder Topathlet früher und heute war extrem fit. Heute sieht man es mehr. Da ist ja so ein, so ein Körperkult geworden. Jeder zieht das T-Shirt sofort aus und zeigt sein Sixpack. Früher hat man das nicht gemacht. Heute ist die Kamera im Konditionstraining dabei. Live in der Gym. Früher haben sie es genauso gemacht, ohne Kamera. Ich glaube, Social Media spielt da eine große Rolle. Jeder ist so ein kleiner Star für sich und zeigt alles. Und deswegen wirkt das vielleicht heute. Dann auch ein wichtiger Punkt, der Schläger an sich heute ist viel leichter. Das heißt, wir haben mit viel schweren Schlägern gespielt, das heißt...

Markus Söder Deswegen auch zum Beispiel Handgelenk leichter? Ja, bei so einen schweren Prügel, da hat das Handgelenk auch noch eine höhere Belastung für Verletzungen.

Boris Becker Noch was: Früher gab es mehr bessere Aufschläge mit höherer Geschwindigkeit aufgrund des schweren Schlägers. Du kannst mit einem Auto schneller fahren, das mehr PS hat. Heute sind die Schläger sechzig, siebzig Gramm. Ich will jetzt nicht zu sehr ins Detail gehen, aber deutlich leichter wie heute. Das heißt, über die Geschwindigkeit können wir mal separat diskutieren, weil. Also wenn ein Lendl eine Vorhand durchgezogen hat oder ein Sampras einen Aufschlag, den hast du nicht mehr gesehen. Ich will von mir auch gar nicht was sagen. Und das gleiche gilt auch für Federer und Djokovic. Die haben auch sehr schnell gespielt und die waren sehr fit. Heute ist es besser zu sehen aufgrund der Welt, in der wir leben. Heute ist ja die Kamera überall dabei, jeder zeigt seinen Oberarm. Und deswegen wirkt das schneller, wie das früher war. Ich glaube, es ist nicht schneller gewesen.

Markus Söder Interessant. Wie finden Sie jetzt diese beiden sehr dominanten Spieler? Sinner und Alcaraz? Wie, wie, wie schätzen Sie die ein? Auch in der Gesamtschau.

Boris Becker Erst mal erstmal ist das Tennis.

Markus Söder Wer gefällt Ihnen vielleicht besser von der Spielanlage?

Boris Becker Erstmal ist das Tennis gesegnet von diesen zwei Spielern, weil wir dachten, so nach Djokovic, Nadal und Federer. Es gibt wieder ein Loch und das ist nicht passiert. Also die, beide Sinner und Alcaraz, jeder ist total unterschiedlich. Alcaraz ist der emotionale, unglaublich talentierte Spanier, wo man, wo man die Emotionen sieht, Sinner ist eher so der mysteriöse, etwas kühlere Strategie, ist vielleicht mental stärker, aber ich glaube, Alcaraz hat mehr Fans, weil er einfach so attraktiv spielt. Aber beide absolute Superstars. Und die haben sozusagen den Tennissport gerettet. Also die Einschaltquoten waren noch nie so hoch wie heute, wenn Sinner oder Alcaraz spielt in Italien. Ich erlebe da einen Tennisboom. Das können Sie sich nicht vorstellen, wenn Sinner spielt. So ein bisschen wie früher bei Steffi Graf und mir. Da sind die Italiener zu Hause und gucken zu. Also da ist es wichtiger geworden als Fußball. Nicht nur, weil sie sich nicht für die WM qualifiziert haben, sondern weil der Tennisboom so groß geworden ist in Italien, dank Sinner und Co. Aber in Spanien genauso. Also gut, auch beide sehr jung. Alcaraz ist 22, Sinner ist 24, also die werden noch ihre Jahre spielen und dahinter kommen jüngere Spieler wie ein Fonseca aus Brasilien, wie ein Jódar wieder aus Spanien. Es gibt einen guten tschechischen Spieler, der heißt Menšík. Es kommen viele 19-, 20-Jährige, die dann irgendwann denen es gleich machen. Wir können froh sein, dass man noch einen 29-Jährigen haben, der Zverev heißt, weil der spielt ja auch noch mit und ist gerade aktueller Grand Slam Sieger. Also die Mischung machts. Aber Tennis ist gerade in sehr guten Händen.

Markus Söder Täuscht es oder warum sind die beiden, Sinner und Alcaraz, häufiger wirken sie verletzt oder...

Boris Becker Sie haben es angesprochen.

Markus Söder Fällt mir schon auf. Ist das die Belastung? Also mir fällt zum Beispiel jetzt wegen Handgelenk zwei Grand Slam Turniere ausfallen. Also das ist schon eine größere Nummer.

Boris Becker Also da haben Sie vollkommen recht, dass die Belastung eben extrem groß ist auf beide, weil jedes Turnier will die beiden haben, die haben die Verträge, die haben die Ausrüsterverträge, die haben die Sponsoren usw, die wollen jede Woche eben Alcaraz oder Sinner und irgendwann kann eben der Mensch nicht mehr. Ob das jetzt immer körperlich begründet ist oder eben auch geistig. Manchmal können sie geistig nicht mehr. Und dann kommt dann schon eine Verletzung mal im richtigen Moment. Das sind alles junge Spieler und das sind keine Maschinen, sind keine Computer. Da kann man keinen Knopf drücken. Irgendwann brauchen sie eine Ruhezeit und dann ist man eben auch mal verletzt.

Markus Söder Weil das ist mir nämlich aufgegangen. Warum ist das eigentlich so, dass bei uns in Deutschland, also wir sind ja so viele und auch so viele Tennisspieler, warum produzieren wir weniger Vielspieler als zum Beispiel, jetzt sage ich mal, die Spanier. Also bei den Spaniern ist es ja immer, Spanier waren immer irgendwie gut. Ja. Vom alten Manuel Orantes oder was weiß ich. Ja, bis jetzt. Bis jetzt heute zu Alcaraz. Und dann kommt wieder einer. Warum ist das in Deutschland immer so zäh? Weil, wenn wir ehrlich sind bei den Herren, also jetzt Zverev hat gewonnen. Dann waren Sie. Dann war Stich da. Michael Stich war auch ein großartiger Spieler. Ich fand aber, das ist nur meine Meinung, er hätte das Wimbledon nicht gewinnen müssen. Der zweite Platz wäre auch völlig okay gewesen.

Boris Becker Der Schiedsrichter hat ja auch damals gesagt, obwohl Stich gewonnen hat, Game, Set und Match Becker. Kuriose Szene. Aber Michael hat zu Recht gewonnen.

Markus Söder An dem Tag waren Sie nicht so stark wie er. Aber ist jetzt egal. Das hat man als Fan damals anders gesehen. Aber warum? Vorher war ja immer der Westphal da, der leider verstorben ist. Sonst war immer mal wieder so, ja Patrik Kühnen, Charly Steeb. Die waren schon alle da. Aber, aber so richtig, dass du sagst, ganz nach oben. Warum ist das in Deutschland immer noch so? Und bei den Damen? Jetzt sind wir auch ehrlich. Wenn damals doch mit Steffi Graf und Angelique Kerber da waren schon ein paar noch da. Ja, aber. Aber warum ist das so schwer?

Boris Becker Herr Ministerpräsident, jetzt sprechen Sie natürlich ein heißes Thema an. Es geht um Leistungssport und Leistungsgedanken und Leistungsanspruch. Und der ist bei uns nicht nur im Sport so ein bisschen weniger geworden wie noch vor zehn oder zwanzig Jahren. Ich will jetzt nicht politisch werden, habe ich das gesagt. Aber das ist halt so! Mich, können Sie, mit der Work Life Balance können Sie mich jagen. Da hätte ich nie Wimbledon gewonnen, hätte ich gesagt, am Wochenende mache ich Pause, oder ich arbeite von

zu Hause. Soweit jetzt in die Richtung. Und das ist leider in den jungen Köpfen drin. Das ist in den Trainern drin, dass sie sich manchmal, dass sie nicht dahin gehen, wo es wehtut. Also du gewinnst, du gewinnst die großen Turniere nicht, wenn du im dritten Satz müde wirst oder wenn du irgendwo meinst, das ist jetzt zu viel Training oder zu viel Arbeit. Das ist im Leistungssport so, auch in der Leistungsgesellschaft so, und das ist leider in mehreren Sportarten in Deutschland so. Wenn Sie mal die, die Olympia Medaillenspiegel anschauen, wo waren wir vor zehn, zwölf, zwanzig Jahren, wo sind wir heute? All das spielt eine Rolle. Und leider ist das auch im Tennissport so, dass einfach die jungen Spielerinnen und Spieler vielleicht andere Vorbilder haben sollten und vielleicht mal so ein bisschen ins Ausland schauen. Wie machen es die Italiener? Wie machen es die Spanier? Wie machen es die Amerikaner? Wir haben gute Nachwuchsspieler, auch bei den Jungs, aber wirklich 18-Jährige, 19-Jährige. Aber die müssen einfach das letzte geben, was sie haben, um über den Durchschnitt hinauszukommen. Und wir haben eine Kerber natürlich gehabt. Ich habe sie vor ein paar Tagen verabschiedet in Bad Homburg. Aber bei dem, bei dem Damen Nachwuchs sieht es noch schlechter aus. Da mache ich mir echt Sorgen.

Markus Söder Sie haben irgendwann gesagt, Das habe ich mir gemerkt damals. Man gewinnt dann, wenn es das Wichtigste ist, das Spiel zu gewinnen. Und das Schlimmste ist, das Spiel zu verlieren. Wenn einem das nicht mehr so schlimm ist, zu verlieren, dann verliert man mehr als anders.

Boris Becker Ja, das ist, du musst dein Leben komplett unterordnen. Für dich muss der Leistungssport oder das nächste Turnier, das nächste Match, darum geht es. Sonst nichts. Und wenn du verloren hast, dann hast du, hast du versagt. So hart, wie ich es, wie ich sage. Und nur, wenn du diese Einstellung hast, dass es dir auch wirklich weh tut, wenn du nicht gewinnst, dann machst du einfach ein bisschen mehr. Dann rutscht du mehr, dann schmeißt du dich mal hin. Oder spielst mal den fünften Satz anders. Und wenn das nicht so ist, wenn du in Ordnung bist, wenn du zwar gut gespielt hast, verloren hast, dann wirst du nie was Großes gewinnen.

Markus Söder Ja, und auch zu den Trainern ist ja ganz interessant. Wir bewerben uns ja gerade in München hier für Bayern, für Olympia. Und es sagen auch viele, auch aus den Sportvereinen und Sportverbänden, für die Trainer ist es heute auch viel schwieriger. Jetzt sagen wir mal so ich glaube, so einer wie der Ion Tiriac als Trainer. Wenn der heute irgendwo Trainer wäre, der kriegt einen riesen Ärger. Da beschwerten sich alle möglichen Leute über den Stil. Also ich sage mal so, weil wir ja dieses leicht diktatorische. Ja, das geht. Ja, das geht dann vielleicht nicht für jede Sportart, aber in bestimmten brauchst du es einfach, dass der, dass derjenige, der trainiert wird, gerade am Anfang sich dem Trainer ziemlich unterwirft in seiner Trainingsmethode natürlich. Und das ist natürlich bei uns alles politisch korrekt und was weiß ich, sehr schwierig.

Boris Becker Ein bisschen zu viel. Es geht dann immer um eine gewisse Disziplin, um eine Durchsetzungskraft, eine Konstanz, dass man auch an schlechten Tagen sein Pensum macht und dass man einfach auch mal am Montagmorgen trainiert und am Sonntagnachmittag. Und alle guten Trainer haben diese Eigenschaften auch. Ein Bob Brett und ein Bollettieri. Und auch ich als Trainer war ein harter Hund. Und wenn ich bei Djokovic eben immer alles gelassen hätte, hätte er nie das gewonnen, was er gewonnen hat. Also der hat das fast erwartet. Die guten Spieler erwarten das, dass man auch mal Nein sagt oder dass man lauter wird und einfach sagt, Leute, sind wir hier zum Spaß? Ist das ein Kaffeekeks? Gehen wir nach Australien, um die Stadt zu besuchen? Oder wollen wir mit der Trophäe nach Hause gehen? Und wenn das nicht das Ziel war, dann muss ein guter Trainer sagen, ja, dann ohne mich.

Markus Söder Hat Ihnen das vielleicht auch in den Phasen Ihres Lebens, noch eine Frage dazu, wo es ja auch mal schlecht lief. Es gab ja ein paar Momente, wo sich manche Neider gefreut, viele aber auch einfach gesorgt haben, gesagt haben, oh man, was ist jetzt mit dem Boris Becker los? Und alle, die ganzen schlaunen Kommentatoren. Und es freut sich ja in Deutschland jeder. Wenn einer, der sehr erfolgreich war, dann irgendwann eine schwierige Phase hat. Hat Ihnen da so ein Mindset dann ein bisschen auch geholfen mit dieser ganz miesen Zeit? Das waren ja ein paar echt miese Tage.

Boris Becker Ich hatte viele Höhen und Tiefen. Das gehört dazu. Dazu stehe ich auch. Ich bin ein Mensch mit Ecken und Kanten und mache nicht alles richtig. Aber ich versuche, daraus zu lernen. Aber ich glaube, ich glaube, meine Erziehung und mein Leistungssport hat mich fast gerettet. Dass ich einfach am Ende des Tages auf mich, mich auf mich verlassen konnte. Also in schwierigen Phasen.

Markus Söder Da habe ich das Gefühl gehabt, da sind Sie dann wieder dem Tennis näher. Also immer wenn es am schlimmsten war, dann sind Sie wieder näher ans Tennis ran und haben das gemacht, wo Sie einfach die Sicherheit und die Klarheit auch haben und auch und auch sozusagen die Regeln kennen, wie man damit umgeht.

Boris Becker Ja, ich habe also versucht, mich nicht zu verstecken, sondern ich, ich bin bekannt, dass ich immer bis zum Ende spiele, eben auch mal mit blutigen Knien und mit schmutzigen Hosen. Und das ist, das ist mehr so eine Lebenseinstellung, dass ich auch mal, auch mal dahin gehe, wo es wehtut. Und wenn es eben ein Fehler ist oder ich oder ich ein Problem habe, dann löse ich das mit allen Konsequenzen. Das kommt aus meiner, aus meinem Leistungssport und aus meiner, aus meiner Geschichte als Tennisspieler. Und das hat mir im Leben danach sehr oft geholfen.

Markus Söder Boris Becker ist nicht nur ein super Tennisspieler und Trainer, er ist auch Fußballfan. Jetzt haben wir gerade Fußballweltmeisterschaft. Ihr Tipp: Wie geht es aus? Wie sehen Sie die deutsche Mannschaft im Moment?

Boris Becker Ja, ich bin natürlich glühender Fußballfan und erstmal ein großer Fan von der WM oder von diesen unterschiedlichen Mannschaften. Wir haben ja den Undav, da geht dann nichts mehr schief. Der erinnert mich so ein bisschen an Gerd Müller, wenn ich sage.

Markus Söder Ich habe das Gleiche gesagt, einer meiner Regierungssprecher, der ist auch ein großer Fußballfan, weil er, weil er war früher mal auch Sportreporter und so, und wir haben beide gemeint, wir erinnern uns an diesen Begriff „kleines, dickes Müller“ früher, so ein kleiner Knotzen, würde man sagen.

Boris Becker Und der hat so das Näschen und auch die Kaltschnäuzigkeit und so, und da ist die Frage, soll er weiter die Jokerrolle spielen? Ich finde ja, weil da ist er jetzt bei allen, da ist auch die Gefahr am größten. Auch Kompliment an Nagelsmann für die Auswechslung. Das musst du erstmal machen in der 60. Minute die drei richtigen reinzubringen. Ich würde mir wünschen, dass bei uns das offensive Mittelfeld. Also Wirtz, Musiala und Sané müssen besser spielen, weil das ist für mich das Zünglein an der Waage. Das sind drei extrem gute Fußballer an guten Tagen. Ich finde defensives Mittelfeld. Nmecha ist für mich gerade der beste deutsche Spieler. Pavlovic ist gut, ich finde die Abwehr gut. Ich finde Havertz hervorragend. Für mich ist entscheidend Wirtz, Musiala und Sané. Wenn die gut spielen, dann können wir gewinnen.

Markus Söder Ja, das sehe ich ganz genauso. Bei Wirtz ist es ja so, der war ja eher fast gar nicht zu sehen in dem Spiel. Musiala hat ein paar, hat ein paar Ansätze gehabt, aber die sind beide noch nicht. Ich würde mal sagen, wir sind schon mal froh, dass wir jetzt eine Runde weiter sind. Das war bei den letzten zweimal nicht der Fall. Das Dumme ist halt diese Turnierauslosung. Denn wenn wir dann in der übernächsten gegen die Franzosen spielen, das ist schon... Die sind schnell. Und die sind gut. Ich habe mir auch hier wieder gedacht, bei Mbappé, als wir da, als wir da Real Madrid hatten, beim Bayernspiel, die Bayern geschlagen haben. Mein lieber Scholly hat der einen Antritt. Also, er hat einen Antritt, der ist dann auf zwei Metern weg. Und das sind, unsere sind nicht die Allerschnellsten. Also alles gute Spieler. Rüdiger, Tah, Kimmich. Ja, aber wenn der mal losläuft, dann müssen sie sich Systeme überlegen, weil der ist dann weg.

Boris Becker Dann haben Sie natürlich noch den Olise, den Bayernspieler Olise, der natürlich für mich momentan. Also ich bleibe bei meiner Meinung. Also in der Form, wie sie wir gegen Elfenbeinküste hatten, gewinnen wir nicht. Aber wenn diese drei entscheidenden Spieler, die ich genannt habe, wenn die einen guten Tag haben, dann können wir auch Frankreich schlagen. Aber da muss jeder in Bestform sein und angefangen bei Neuer. Also ich finde das gut, dass der spielt, ist der beste deutsche Torhüter, aber der muss seinen besten Tag haben, weil Sie haben vollkommen recht. Mbappé und Co. sind extrem gefährlich.

Markus Söder Aber, und das ist meine Hoffnung, die Franzosen spielen auch nicht gern gegen uns! Sie haben auch viele kollektive Erinnerungen und wenn sie mal gegen jemanden verloren haben, dann sehen sie nur den Rudi Völler. So richtig gerne gegen uns spielen sie nicht.

Boris Becker Aber, und da komme ich zum Tennis, weil im Tennis ist natürlich die Körperhaltung ganz entscheidend, die Körpersprache und ich wiederhole gerne noch mal den Spieler Nmecha. Ich meine, der Dortmunder. Ich wusste nicht, was das für ein Typ war und wenn, brauchen mehr Nmechas auf dem Platz.

Markus Söder Normalerweise wäre ich jetzt nicht für einen Dortmunder. Aber an der Stelle ist man froh, dass er gut spielt. Ja.

Boris Becker Ich rede von dieser Körpersprache, die er hat, im Zweikampf usw. Auch der Pavlovic. Das müssen, das müssen mehr Spieler zeigen. Dann haben auch die Franzosen wieder ein bisschen Schiss von uns.

Markus Söder Es war ein tolles Gespräch. Ich bedanke mich sehr herzlich und alles, alles Gute und viel Erfolg für die Zukunft. Vielen Dank!

Sprecherin Das war auf eine weiß-blaue Tasse der Podcast der Bayerischen Staatsregierung.